

Da er selbst groß, schwarz, elegant ist, werden sie ein schönes Paar sein.

Er läuft in den Saal zurück, springt über die Stühle, die ihm im Weg stehen, übermütig hinweg, kopft seinem Burschen auf die Schulter, ist scharmantester Laune.

Seine Kameraden empfangen ihn mit Hallo. „Wo warst du?“

Gustave springt auf einen Tisch. „Achtung, Jungs! Sekt her! Stoßt mit mir an! Ich habe mich soeben verlobt.“

Gläser klingen, die Musik spielt einen Tusch. Tolle Laune. „Wer ist die Braut?“

Gustave jubelnd:
„Sie heißt Jeanette!“

Jeanette erhält einen Brief von Madame.

Mein Kind!

Da Papa und ich nächste Woche leider nach Antwerpen reisen, müssen wir auf Deinen lieben Besuch verzichten. Das bedauern wir sehr. Aber sei nicht traurig, mein Herz! Damit Du nicht so einsam bist, senden wir Dir Vetter Gustave. Entsinnst Du Dich noch des reizenden Kadetten, der mit Dir in der Equipage fuhr, der Dir schöne Bälle schenkte und der Doktor Deiner Puppen war? Vetter Gustave ist jetzt ein schöner Leutnant geworden. Er hat Urlaub, um die von dem Dienst angegriffene Gesundheit zu kräftigen. In der herrlichen Umgebung von Château Bois wird er bald wieder ganz gesund sein. Sorge dafür, daß ihm ein schönes Zimmer bereitet wird.

Es küßt dich Maman.

Jeanette stützt den Kopf in die Hand. Sie ist enttäuscht, sie hat sich den Pariser Aufenthalt so nett vorgestellt. Aber was hilft es! Besser Gustave, als allein sein.

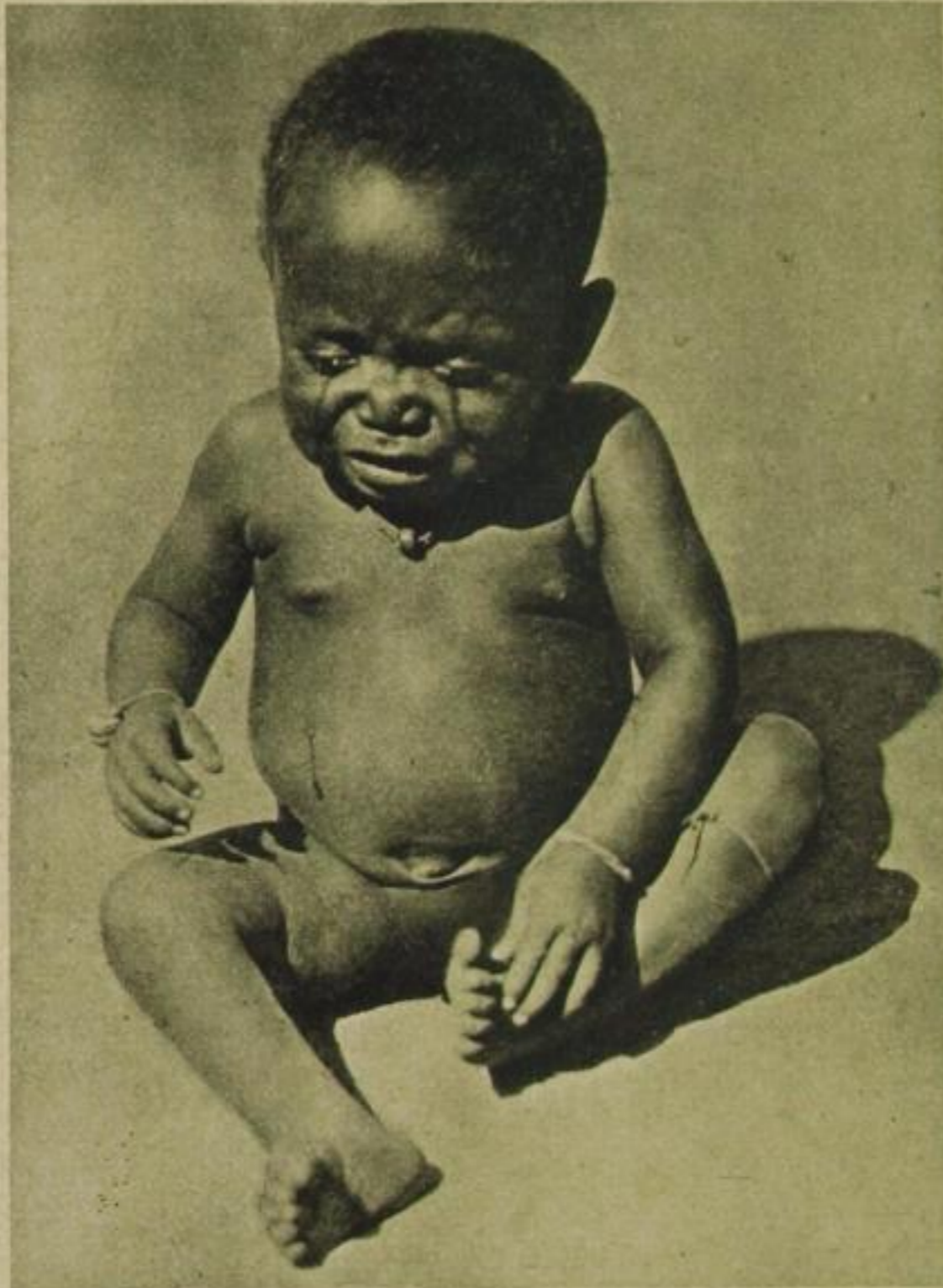
Mademoiselle muß das Zimmer richten, welches neben Jeanettes kleinem Boudoir liegt. Ein großer Balkon verbindet die Zimmer der ganzen Front. Das ist gemütlich, da kann man

abends herrlich sitzen und plaudern. Sie schmückt die Wände des Zimmers. Alles, was sie an kriegerischen Gegenständen im Hause findet, schleppt sie zusammen. Bald sieht das Gemach aus wie ein verunglücktes Arsenal: Ein paar rostige Säbel gekreuzt über dem Bett. Ein alter Helm mit Blumen geschmückt auf einem Wandbrett. Ein zermottetes Tigerfell an der Wand. Prüfend überschaut Jeanette ihr Werk. Sie ist mit sich zufrieden. Sie glaubt, dem Geschmack eines Leutnants gerecht geworden zu sein.

Jeanette schreibt an Marion:

Liebste Marion!

Du bist sicher erstaunt, so lange nichts von mir gehört zu haben, aber denke Dir, ich habe Besuch. Ein Vetter von mir, Leutnant bei den Dragonern, weilt schon seit einigen Wochen in Château Bois. Er ist sehr nett und gefällt mir viel besser als der Kathedralen-Leutnant. Weißt Du, Gustave ist wirklicher, während wir den anderen doch nur von der Ferne anbeteten. Anbeten tu ich Gustave nun freilich nicht, aber er weiß sehr amüsant zu unterhalten. In einigen Wochen wird sein Regiment nach



Afrika weint

Afrika versetzt. Er erzählt sehr viel von Marokko, und ich hätte beinahe Lust das Land kennenzulernen. Mit Gustave hätte ich auch keine Angst vor den Negern und den fremden Sitten.

Weißt du, liebe Ma, das Leben ist eigentlich ganz anders, als wir es uns im Kloster vorgestellt haben. Wir hatten uns doch ausgedacht, wenn wir zum erstenmal Besuch von einem Herrn bekämen, wollten wir uns die schönste Wäsche anziehen und das herrlichste Parfüm gebrauchen

Ich habe es so gemacht.

Ich schreibe es Dir nur, um Dir zu sagen, daß es nicht not tut.